

Eine orphische Unterweltsbeschreibung auf Papyrus

Autor(en): **Merkelbach, Reinhold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **8 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine orphische Unterweltsbeschreibung auf Papyrus

Von *Reinhold Merkelbach*, Köln

Vorwort

Von *Achille Vogliano*, Mailand

Es war mir eine angenehme Überraschung, als im Anfang Juni des Jahres 1949 mein Freund Bruno Snell mir aus Hamburg die Rekonstruktion einer Kolumne eines literarischen Bologneser Papyrus durch seinen Schüler Reinhold Merkelbach schickte. Diesem war es gelungen, zwei Streifen zusammenzustellen, einen Sinn zu gewinnen und so den Inhalt mit einem Schlag lebendig zu machen. Der Papyrus war kurz vorher von G. B. Pighi und O. Montevocchi in «Aegyptus» herausgegeben worden, und zwar so schlecht, daß ich in Acme I ein scharfes Urteil abgeben mußte und dabei das Versprechen gab, den Papyrus, fußend auf meinen Lesungen und Ergänzungen, die ich vor mehreren Jahren (1931) gemacht hatte, nochmals herauszugeben, um nicht die Gelehrten in die Irre zu führen.

Merkelbach konnte natürlich nichts weiter anfangen, aber durch die Proben, die ich in Acme gegeben hatte, war es klar, daß meine Entzifferungen und Kopien zuverlässiger sind. Ich entsprach daraufhin sofort dem Wunsch, die Korrekturen der Umschrift des Textes zu schicken, die ich seinerzeit (1932) in Florenz bei Ariani drucken ließ, und bat Bernhard Wyss, sämtliche Materialien, den Papyrus betreffend, Merkelbach zur Verfügung zu stellen*. Das geschah sofort, und Merkelbach war imstande, mir in wenigen Tagen eine vorläufige Herstellung des ganzen Papyrus zu schicken, von der ich auf dem Papyrologenkongreß im September 1949 in Paris Mitteilung machte. Zum Glück war dort Prof. Gigon anwesend, der sich sofort bereit erklärte, den Aufsatz von Merkelbach in einem der nächsten Hefte des Museum Helveticum zu veröffentlichen. Ich übergab ihm das Manuskript von Merkelbach, mit der Bitte, sich mit Wyss zu verständigen. Dazu gab ich ihm einige Kopien des Papyrus mit den Ergänzungen, die ich seinerzeit versucht hatte.

Bernhard Wyss hatte sich seinerzeit schon mit dem Papyrus beschäftigt und nun – nach den Resultaten von Merkelbach – wieder von neuem. Snell und Thierfelder haben weitere Vorschläge gemacht. Einiges haben Peter Von der Mühl und Paul Maas beigesteuert (die Beiträge von Maas kenne ich noch nicht). Meine neuen Vorschläge werde ich in einem Nachtrag herausbringen, weil ich den Satz nicht ändern möchte. Im großen und ganzen kann man wohl sagen, daß der neue Papyrus sich in der mystischen Literatur einen würdigen Platz erwerben wird. Es ist das Verdienst von Merkelbach, den entscheidenden Schritt gemacht zu haben. Aber viele Rätsel bleiben noch zu lösen.

Wenn auch meine Lesungen, auf die sich Merkelbach bezieht, zuverlässig sind, handelt es sich doch immer um erste Lesungen, die, wie jeder Sachkenner weiß, immer ergänzt und verbessert werden können. Es kommt hinzu, daß nach der Entdeckung von Merkelbach die Streifen des Papyrus zusammengesetzt werden müssen, um die verschiedenen Kolumnen zu bilden. Bei der Zusammensetzung der Streifen werden manche Buchstaben sich gegenseitig ergänzen und die Lücken mit einer größeren Genauigkeit gemessen werden können. Merkelbach hat nur meine Abzeichnungen und einige Photographien zur Verfügung gehabt; die neue Zusammensetzung kann vielleicht Überraschungen bringen.

Ich bin seit fast 50 Jahren mit Papyri beschäftigt und weiß wohl, welche Anstrengungen man überwinden muß, um einen Text verständlich zu machen. Der Fortschritt geht langsam. Ein Text fängt an, verständlich zu werden – so sagte mein einstiger Lehrer Girolamo Vitelli – wenn er zum dritten Male gedruckt ist.

* Gewisse Momente sprachen für Antimachus als Verfasser dieses Textes. So kam es, daß ich Bernhard Wyss, dem Herausgeber des Antimachus, mein Material zur Verfügung stellte. Vgl. meine Ausgabe des Antimachus (Kommentar) in *Papiri della R. Università di Milano I*.

Leider sind Eduard Norden und Franz Cumont, die am besten imstande gewesen wären, diesen Text verständlich zu machen, nicht mehr am Leben. Wie hätte sich Eduard Norden für die Probleme interessiert, die der neue Text bietet! Ich erinnere mich noch des Mannes, an Jahren betagt, doch seelisch frisch und ungebeugt, sich der unabänderlichen Notwendigkeit fügend, sich von seiner Bibliothek zu trennen und schließlich seine Heimat zu verlassen. Er bewahrte seine Seelenruhe auch in den schweren Stunden durch die Lektüre seiner klassischen Lieblingstexte und empfahl mir, Kraft und Ruhe aus derselben Quelle zu schöpfen.

Der Titel des letzten, postum herausgegebenen Werkes von Cumont *Lux Perpetua* erklärt genug, in welcher Atmosphäre seine Gedanken in Erwartung des Todes sich bewegt haben.

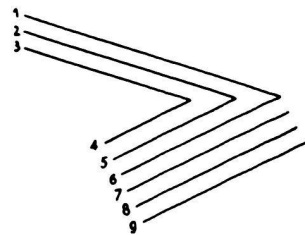
G. B. Pighi hat im *Aegyptus* 27 (1947) 175–184 Reste eines hexametrischen Gedichtes aus einem Bologneser Papyrus veröffentlicht; kurz darauf hat A. Vogliano in der *Acme* 1 (1948) 226ff. von demselben Papyrus gesprochen, ihn ins 2. Jahrhundert n. Chr. datiert und bekanntgegeben, daß er im Jahr 1931 bereits eine Edition dieses Papyrus zum Druck gegeben hatte, daß der Druck aber dann nicht zustande kam. Da es mir gelang, einige der von Pighi publizierten Fetzen zusammenzufügen, wandte ich mich durch die Vermittlung von Prof. Snell an Prof. Vogliano, der mir daraufhin freundlicherweise die Druckbogen seiner Ausgabe von 1931 zusandte und sie mir zur Verfügung stellte. Ich danke Herrn Prof. Vogliano auch öffentlich dafür. Die im folgenden angegebenen Lesungen beruhen also auf seinen Angaben; zur Kontrolle konnte ich für fol. I und III-V Voglianos Photographien benutzen, die Prof. Wyss mir leihweise übersandt hat.

Wir haben 9 Streifen von Codex-Blättern; sie lagen übereinander, und Vogliano hat sie auseinandergelöst und die Reihenfolge notiert. Da sich die Streifen 1 und 6, 2 und 5, 3 und 4 aneinander fügen lassen, ist der Schluß geboten, daß die Blätter, bevor sie in den Papierkorb geworfen wurden, zusammengefaltet wurden und an der Faltstelle in je zwei Stücke auseinandergebrochen sind:

Die den Streifen 7–9 zugehörigen Hälften sind verloren gegangen. Man darf annehmen, daß die Blätter vor dem Falten in der ursprünglichen Reihenfolge lagen; Streifen 3 und 4 sind also das erste erhaltene Blatt, und die Reihenfolge der Blätter steht fest.

Der Papyrus bietet noch sehr große Schwierigkeiten; nur an wenigen Stellen gelang es, mit Ergänzungen von einer Zeile zur anderen plausible Brücken zu schlagen. Es ist sehr zu hoffen, daß man bei neuerlicher Beschäftigung mit dem Original diesem noch mehr abgewinnen wird; da der ungefähre Inhalt nun bekannt ist, scheint diese Hoffnung gerechtfertigt. Auch werden Kenner der griechischen Theologie hoffentlich noch mehr mit den Versen anzufangen wissen.

Es handelt sich um eine Beschreibung der Unterwelt. Über dieses Thema hat es eine reiche Literatur gegeben; eine Monographie über die uns erhaltenen Reste hat A. Dieterich geliefert (*Nekyia*, 1893), der von der damals neu gefundenen Petrusapokalypse ausging. Sehr viele Parallelen zu unserem Papyrus bietet beson-



ders das VI. Buch der *Aeneis*, und in E. Nordens berühmtem Kommentar findet sich ebenfalls viel Material zur Erklärung unseres Papyrus.

Das Hauptanliegen der Unterweltsbeschreibungen war, zu zeigen, wie die Gerechten belohnt und die Bösen bestraft wurden. Die Seelen der Toten waren also in Kategorien einzuteilen, und Lohn und Strafe waren nach Verdienst und Schuld abzumessen. In früher Zeit kann eine Unterweltsbeschreibung dem Publikum nur dann lebendig gewesen sein, wenn das Schicksal bestimmter Heroen und Frevler beschrieben wurde; danach mochte man sich dann das eigene Schicksal und das seiner Feinde ausmalen. Eine allgemeine Klassifikation der Seelen, die nicht durch Beispiele anschaulich gemacht wurde, kann es erst in späterer Zeit gegeben haben, als man bereits gewohnt war, in abstrakten Kategorien zu denken. Demgemäß kennt die früheste für uns einigermaßen greifbare Hadesbeschreibung, die in der *Nekyia* der *Odyssee* verwendete *Katabasis des Herakles*¹, bereits Kategorien von Sündern², aber wo immer das möglich war, machen Figuren aus der Sage die Darstellung anschaulich. Erst später kamen theologische Eschatologien auf, welche auf mythologische Namen verzichteten³.

Unser Papyrus nennt nun gar keine mythologischen Namen; es handelt sich also um ein theologisches Gedicht, das kaum aus früher Zeit stammen kann. In fol. I recto scheint von Sündern wider die Natur die Rede zu sein, im verso u. a. von den durch unglückliche Liebe zu Tode Gekommenen.

Die Nennung des Pyriphlegethon zeigt dann, daß der Übergang zu einem anderen Bezirk gemacht wird; in ihn gehören vermutlich die Vaternörder (in der Lücke), die Brudermörder, Geizhalse und einige andere Frevler (fol. II). In fol. III hat die Szenerie wieder gewechselt; wir befinden uns in der Region der Seligen und hören (recto) von Keuschen und von Seelen, die ihre Zeit anscheinend mit Lobgesängen zubringen. Im verso endlich scheint es sich um Seelen zu handeln, die alles Körperliche abgelegt haben. Die Reste von fol. IV und V sind zu spärlich, als daß man den Zusammenhang erkennen könnte; wichtig ist, daß in fol. V recto⁴

¹ Der Nachweis von der Mühlhls, *Philologus* 93 (1938) 8ff. (vgl. auch RE Suppl. VII 727) ist überzeugend. Man kann hinzufügen, daß die Worte des Herakles λ 620–624 erst dann ihren rechten Sinn erhalten, wenn man annimmt, daß Meleager als der einzige nicht geflohene Schatten zu Herakles herangetreten ist und ihn gefragt hat, wie er als Lebender in die Unterwelt eindringen konnte.

² Tityos, Tantalos, Sisyphos sind Frevler gegen die Götter; die nicht aus den Katalogen Hesiods entnommenen Teile des Frauenkataloges (Megara, Epikaste, Phaidra, Prokris, Ariadne, Maira, Eriphyle, vermutlich auch Klymene, deren Geschichte unbekannt ist) stammen aus einem Katalog der *βαιοθάνατοι* und *ἄωροι*.

³ Die Unterscheidung von mythologischen und theologischen Eschatologien nach Norden, *Kommentar zu Vergils Aeneis VI*, S. 5. Ob freilich Vergil neben seinen «mythologischen» Quellen (*Odyssee*, *Katabaseis des Herakles* und *Orpheus*; s. Norden S. 5, 2) auch eine «theologische» Unterweltsbeschreibung zugrundegelegt hat, scheint mir trotz Norden S. 15 recht fraglich; denn die «theologische» Klassifizierung der Seelen hat in den mythologischen *Katabaseis* nicht gefehlt (s. die vorige Anm.), und der von Norden gerügte Anachronismus – Äneas sehe in der Region der *βαιοθάνατοι*, die auf den Einlaß in den Hades warteten, Seelen, die vor langer Zeit gestorben sind, deren Wartezeit also abgelaufen sei und die bereits in den Hades hätten eingelassen werden müssen – dieser Anachronismus bestand nicht in den *Katabaseis des Herakles* und *Orpheus*, die ja in viel früherer Zeit lebten.

⁴ Anscheinend auch in fol. I recto, 11.

öfters ein Pronomen der 1. Person vorkommt, also direkte Rede vorliegt. Fol. V verso und fol. VI sind von anderer Hand beschrieben und enthalten ein *᾽Ομηρομαντεῖον*.

Die allgemeine Einkleidung der Hadesbeschreibung ist nicht kenntlich; jene Pronomina der 1. Person lassen an eine Katabasis denken, aber das bleibt ganz ungewiß. Der allgemeine Charakter des Gedichtes läßt sich aber noch näher bestimmen: es ist, wie schon gesagt, ein theologisches Gedicht, und zwar vermutlich ein orphisches. Platon spricht in seinen Unterweltsmythen oft von den Strafen und Belohnungen nach dem Tode, und es ist bekannt, wieviel bei ihm auf orphische Vorstellungen zurückgeht (vgl. Orph. fr. 3–6. 10); von den Strafen für die Sünder und besonders von der Glückseligkeit der Guten hören wir öfters in den Fragmenten der Orphiker (fr. 222. 229. 230. 337). Besonders die hohe Wertung der Keuschheit (III recto, 4) und die Vorstellung, daß gewisse Seelen «des Fleisches ledig sind» und «das schattige Gewand der sterblichen Glieder»⁵ ablegen (III verso, 6 und 8) führen auf orphische Theologie: Diese Seelen sind offenbar dem ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens entronnen.

Ob sich dieses Gedicht mit irgendeinem der uns durch Zitate bekannten orphischen Gedichte identifizieren läßt, bleibt vorläufig fraglich. Man könnte vor allem an die Katabasis des Orpheus (fr. 293–296) oder an die orphischen Rhapsodien (fr. 60–235) denken.

Ich drucke nun den Text nach der Lesung von Vogliano ab. Die genaue Zahl der an den Bruchstellen in fol. I–III fehlenden Buchstaben wird sich erst ermitteln lassen, wenn man die Bruchstücke im Original zusammensetzt; es bleibt da also vorläufig eine gewisse Unsicherheit.

Ein hier weggelassener, nicht eingeordneter kleiner Fetzen ist bei Pighi, *Aegyptus* 27 (1947) 179 abgedruckt. – Die Kolumnenhöhe war 25–26 Zeilen: fol. II recto, wo der obere und untere Rand sicher zu erkennen sind, enthielt 26 Zeilen, und fol. V verso (*᾽Ομηρομαντεῖον*, hier nicht mit abgedruckt) enthielt 25 Zeilen, wie sich aus der Zahl *αεβ* am Anfang von fol. VI recto ergibt.

Für zahlreiche Ergänzungsvorschläge habe ich den Professoren Vogliano (Vo.), Maas, Snell (Sn.), Thierfelder (Th.), Von der Mühl und Wyss zu danken.

⁵ Vgl. Empedokles B 126 *σαρκῶν ... χιτῶν*. Empedokles hat ja öfters Anklänge an die Orphiker.

Fol. I recto (= e + e¹)

του δ απο μ[ε]ν κο^εναιρω[ν θα]λαμων [
 επτατο δακρυχεων [..]. δεσθεο [
 η δ εννης προπαροιδε[ν] απορειψασα . [
 ..] τεμεν Ειλυθνια βι[αζ]ομενηγα[
 5 ος δε παρεδραθε μητρ[ι] και ηφατο γα[
 ρειγεδανης και αρουραν επεδραμει[ην γενετηρος
 σπερματ[ος] ανθος εδυνεν ο τε πρωτι[στα δαμειση
 παρθενω^ω ομιλησεν ο δε βρ[.]νο[
 ου δε οι λη[.]ανεντι γενεθλιος [..].θ[
 10 τερπε... τρι γαρ ανθι[ς] εφυσ[.] κα[
 αδει [.....] εστι δε μοι κ[...].μ.[
 ..].ται[.....]νενα[.] ραι[.....]κη[
 .] ναρ.ω[.....] ειγ' αν[
 κουρη[.....] αλλον..[
 15 ψυχα[.....].ασι κακο.[
 ους τα[.....] ενεψυ{σ}σ[
 οφρε[.....]ζεσκονα]
 π.....[.....].τ.κα[.]η.[
 κει ...[.....]ντα[
 20 λη....[.....] εσ[.].[
 ω....[
 ...]....[
]κ[
]ρ[

1 θαλάμων Vo. Th., vgl. Epigr. 241 Kaibel *κοιρανόν τόνδ' έχομεν θάλαμον* (Grab). Am Ende ergänzen Sn.-Th. *ἐπι νέστερα θυμός* (επτατο); dagegen bemerkt Wyss, daß *κοιρανοί θαλάμοι* wohl bereits den Hades bezeichne, so daß die Ergänzung unsicher sei. 3 *ἀπορείψασα* [τὸ σῶφρον] Sn.; [*κορείην*] Wyss; «nach *κορείην* Versausfall? *ἐννης* = *γάμου*?» Maas. 4 *ἦν*] *τέμεν*? βι[αζο]μένη(ν) Vo. Sn. An eine im Kindbett gestorbene, also von der Eileithyia getötete Frau zu denken, verbietet der Zusammenhang; Wyss fragt mit Recht: «Läßt sich als Obj. zu βι[αζο]μένη(ν) ein Wort finden, das die Tote als Sünderin wider die Natur, im besondern gegen Eileithyia bezeichnet? Abtreibung in dieser Sphäre gewiß als Sünde gewertet: Ps. Phokyl. 184.» 5 Einen *μητροκοίτης* nennt die Apokalypse des Esra p. 28 Tischendorf (Norden, *Hermes* 28 [1893] 391, 1); vgl. Verg. *Aen.* VI 623 *hic thalamum invasit natae vetitosque hymenaeos*. Wir sind offenbar in einer Beschreibung der *εἰς αἶε ἀνιάτως έχοντες* im Tartarus. 6 *ἄρουρα* der Mutterschoß. [*ἦν γεν.* Maas; [*οὐ ποτε πατρὶ* Sn.-Th.; «geschmackloses Breittreten von Aesch. Sept. 754» Maas. 7 *πρωτι[στα δαμειση* Th. Wyss bemerkt: «*σπερματ[ος] ἄνθος* ἔδυνεν ist sonderbar gesagt: in die *ἄρουρα* sinkt das *σπέρμα*, aber das *ἄνθος* sprießt hervor (*ἀναβλαστάνει, ἀνατέλλει*). Ist *ἀφρός* zu konjizieren?» 8 βρ[ύον] (cf. *ἔμβρονον*)? Maas. Vgl. *Orac. Sibyllin.* II 280f. *ὅποσοι ζωνῆν τὴν παρθενικὴν ἀπέλυσαν λάθρη μισγόμενοι*. 9 *οὐδε* oder *ευδε* οὐδέ οἱ ἄρ[τι φ]ανέντι? Maas. 11 *ἃ δει[λ' ὄσ' ἔπαθ]ες* oder *ἃ δει[λοὶ μέροπ]ες* · τί δέ μοι? Maas. 15 *γεγ]άασι* möglich. 16 Das σ anscheinend vom Schreiber durchstrichen.

Fol. I verso

].υγεμαχ[...]ακουων
]Ερινυες [αλλοθ]εν αλλαι
].δε κελευσ[. .] εκαστη
].ιουσιν ἱμα[σι]ν
 5]ενθεα νε.[. .]ς ερεμνης
].ν εκατερθε[ν] επαιτη
].ωρ ελεινον ἱεσαι
 π]ολυστονον ενθα νεμοντο
].νυ[...]ς ειλαιπινασται
 10]. σ[. .]ος εστηωτες
]α π[τ]εροεν[τ]ες Ερωτες
].χ[. .]σιδε Κ[ν]πριδος ευνη[
].δε[. .]αρτι ταθεισαι
].σ[. . .].με[. . δ]υσερω[τ
 15]ελαχο[
]θινεσκ[
 πρ]οσ ακρα β[
 Πυριφλε]γεθοντος[
]λυτοιο γαμ[οιο
 20]ενοναρε[
]θυγ[ατρ
]γαγλ[

. . .

1 μάχ[ης ὑπ]ακούων Vo. μάχ[λος] Th. 2 Die Erinyen geißeln die Sünder, vgl. z. B. Lukian *Ver. Hist.* II 29 (μαστίγων νόσον), Verg. *Aen.* VI 570 (*flagello Tisiphone quatit*), *Aen.* VI 558, Lucrez III 1011 ff., Stat. *Silv.* II 1, 185. Erinyen mit Geißeln auch auf den von Guthrie, *Orpheus and Greek Religion* (1935) S. 188f. abgebildeten Vasen aus Neapel und München (links unten). 4 ἱμᾶ[σι]ν Vo. 5 κ]εύθεα ν[υκτό]ς Th., doch ist anscheinend νε[zu lesen. 6 ἐπέστη? 7 Wohl ἰχώρ «Ausfluß, Eiter»; vgl. die *Petrus-apokalypse* 26. 8 π]ολυστ. Vo., λειμῶνα πολύστονον? 9 Hier war vielleicht von Fressern und Schwelgern die Rede; ειλαιπινάστης Orph. fr. 207. 11f. suppl. Vo. 12 χ[ερ]σι? Sn.]σιδε oder]σιλε 13 [δάμ]αρτι? Wyss. 14 oder]υσορος[17 suppl. Vo. 19 ἀ]λύτοιο Wyss; (ἀ)κω]λύτοιο Th.

Fol. II recto (= a ¹ + b)	ος δε κασι[γ]νητω φονον [...]σεν εφ[δωματα μ[ο]νος εχη [κα]ι χρηματα [παντα κομιζη ος δε φιλη[ν] παρακο[ι]τιν [ε]πηγαγεν ανερι μοιχω δωρα λαβ[ω]ν ο δε παιδ[α κ]ατησχυν[εν ποτ] αηθρον
5	μισθον αμ[ε]ιψαμενο[ς κα]κομηχαν[ο ηδη τις κα[ι] νυκτι και ηματι πολλον απ[χρυσον ε[ν]ι μμεγ[αρ]οισι<ν> απηχθηρ[και ποτο[ν] εν χρυσω κεκνωμενο[ν]
10	ος δε φιλο[ν] τιφωτα κακω παρεδω[κεν ολεθρω χρηματ[α] δεξαμενος φιλοτ[ητ]α [τε λαθρ] απατησας καλλος ε[φ]υβριζων αι[.]ευχετο.[πολλα...[.....]νωντε[.]ας[.]πε[γηραιος [γ]αρ [.....]. εν κακα τε.[...]νηεπ[Αιδος εγ[]τ[
15	οπλοτ[ε]ρο[.....] πησαν.[.....]..[οι δε [...]..[. κα]κοτητι πολ[.....]ρο[ψυχα[] ηροδεσφ[φηθ []ιμος επει.[ηπλε[]ηραχαιω[ν 20 γυμν[]οφ[.]. [αλλοι κω[]ηφον[ουδενα.[]ψε[Αιδος ωχ[].[...]ωνο [
25].ρειη[.....]τοι..[

1 [ἦν]σεν Sn., [ἦρτυ]σεν Maas ὄφρα κε πατρός Wyss (ähnlich Sn.). Über Brudermörder vgl. Platon Staat X p. 615 CD γέροντά τε πατέρα ἀποκτείνας καὶ πρεσβύτερον ἀδελφόν. Verg. Aen. VI 608 abgemildert *quibus invisī fratres ... pulsatusve parens*. – Zum Versanfang vergleicht Wyss Hesiod *Erge* 328 ὅς τε κασιγνήτοιο ἐοῦ ἀνὰ δέμνια βαίνῃ (ebenfalls in einem Sünderkatalog). 2 suppl. Von der Mühlh 3 [ὑ]πήγαγεν Wyss. Vgl. Ps. Phokylides 177 μὴ προαγωγέυσης ἄλοχόν σεο. 4 suppl. Von der Mühlh. Vgl. Ps. Phokylides 3 μὴτ' ἄρσενα Κύπριν ὀρίνειν, Ps. Phokyl. 187, *Petrusapokalypse* 32, Lukian *Ver. Hist.* II 28 μήτε παιδὶ ὑπὲρ τὰ ὀκτωκαίδεκα ἔτη πλησιάζειν (die hier parodierte Bestimmung lautete gewiß: «mißbrauche keinen Knaben unter 18 Jahren»). 5 suppl. Vo. 6–8 Es scheint von Geizigen die Rede zu sein, die nach der Vorstellung der Orphiker schwer bestraft wurden; vgl. Pind. I. I 67f. εἰ δέ τις ἔνδον νέμει πλοῦτον κουφαῖον, ἄλλοισι δ' ἐμπίπτων γελᾷ, ψυχὰν Ἀΐδαι τελέων οὐ φράζεται δόξας ἀνευθεν; Verg. Aen. VI 610 *qui divitiis soli incubuere repertis nec partem posuere suis*; Ps. Phokyl. 5 μὴ πλουτεῖν ἀδίκως; *Petrusapokalypse* 31; *Orac. Sibyllin.* II 268–270. – Demgemäß ergänzt Th. 6 πολλὸν ἀγ[είρας], 7 ἀπήχθηρ' [εὐτελές εἶδαρ], 8 [αἰὲν ἔπιεν]. Wyss äußert allerdings Zweifel an Th.s Ergänzungen in 7 und 8: «Solche Vergehen sind zu geringfügig, als daß sie mit ähnlichen Strafen wie die Sünden der Brudermörder und anderer Schwerverbrecher bedacht sein können; es handelt sich wohl eher (v. 8) um Giftmischer.» – In 6 erwartet man eher ἡδ' ὅστις. 8 κεκνωόμενον von κωκόω gebildet statt von κωκάω; man kann allerdings auch δε κωκ. lesen. 9 suppl. Vo.; lies φίλον τινὰ φῶτα. Vgl. Verg. Aen. VI 609 (*quibus*) ... *fraus innexa clienti* und Aristoph. *Ra.* 147 εἰ που ξένον τις ἠδίκησε πάποτε. 10 suppl. Von der Mühlh: φιλοτ[ητ]α.[schon Vo. 12 γέ[ρ]ας? Vo. 18 φῆ θ[oder φῆ θ[«wie» Wyss. 25 oder]αροστ[α]

Fol. II verso

]κακησ[.] ικον αναγκη
]αιανεδε.[.]λλ[]παλαι ς
]και αγηρω[ριη]ς λελαθες[θ]αι
]οσαναυξ.σ[.]αρεστη
 5 στ]υγερως ετερωθεν ιουσ[α]ς
]τον απο χθον[ο]ς ηλυθο[ν] αλλαι
]ν οδος ευδιο[.] ουδε και αυ[...]
].σ.[.]τερης γεμενη.[.] αμεινων
].ο[.]νερυ[.] χειρι ταλαν[τ]α
 10]ηροτα μυθ[ο]ν ει[.] λμ[...]
] επ[ει]θετο δ[α]ιμονο[ς.....]
].θεο[...].λ[.]πακουω[....]
]α.[] .φεροι[]
]ουδεν. .[]νται
 15]ενθαδεμ[]
]σιασαικα[]
]τερονεκα[]
]ην[]
]εκλυ.[]ν[.]
 20]τηλ[]
]ων
]..[

1 σ[υ]ν[έ]μικον Th. 3 suppl. Vo. 4 π[α]ρ[ε]στή Vo. Sn. αὐξ[η]σ[εν] ἀρεστή Wyss
 5 oder]έτέρας 6 π[ρ]ῶτον Vo. 7 ὁδὸς εὐδιο[ς] Sn.; μακάρω]ν ἔδος εὐδιο[ν] οὐδὲ καὶ
 αὐ[ταί] Wyss; auch]ευδε και αυ[scheint möglich. 8 σ[φ]ε]τέρης (Th.) γε μὲν ἤ[θος]
 oder γ' ἔμεν Wyss, der auch an ἤ[εν] denkt. Vielleicht ist auch σ[τ]υ]γεροῦς τέμεν möglich.
 9 τάλαντα: hier ist anscheinend von einem Totengericht die Rede. 10 wohl ἀρ]ηροτά
 11 suppl. Vo. δαίμονο[ς ὁμφῆ] Th. 12 ἀ]λ[λ' ἐ]πακούω[ν bzw. ἐ]πακούων Sn.
 19 ἔκλυον? Nach 22 möglicherweise unterer Rand.

Fol. III recto (= a² + d)

- ηλϑον εν[. . .]εται κτιμ[. . .]εσεισια[
 και δ αλλαι [..]μεσαιδεσι [....]νεσαιτο[
 αι τε συν ηλ[α]κατη [πα]ντ[α χ]ρονον αθ[ανατοι ως
 αχραντοι ζ[ωεσ]κον απει[. . .]. υβριος α[
 5 αι τε σαοφρο[συ]νην και ες Α[ι]δος ηλϑον[
 και δ αυται μ[ε]ν ολοντο φιλουσ δ ες μω[
 αι δε βι^οη^ν σ[ο]φ[ι]ησιν εκοσμεον η γαρ ασιδα[ς
 θεσπεσιας [εφν]τευσαν εν Απολλωνος [
 ηριων εφν[πε]ρθεν οχ^λη^λησαμε[ν]οι ν[εφελαων
 10 εργα βροτω[ν γ]ενεσιν τε θεων [..]μ[
 η νουτων σωτ[ηρ]α ν. [..]εωνλαεσ[
 ριζας τα[] λσεασ. κ. ηω[
 .] πυρι .[] .εσιδ.[
 αλλαι.[
 15 αλλαι δ[
 σπερμ[α
 εσθερ. .[
 αι δε[
 ωιξα[
 20 ιοσ λα[
 γαια δε[
 στασα γαρ νο[
]τις [.]τ[
]ερμετ. [
 25]δαλδ[

1 εδ[χόμ]εναι Sn. 2 Am linken Rand steht anscheinend]αλ[3 oder η τε ηλ[α]κατη Th. [πά]ντ[α] Vo. ἀθάνατοι ὡς Th. 4 ἀπεί[ρονες] ὑβριος α[ίνης] Sn. ἄχραντοι casti. Verg. *Aen.* VI 661 spezieller *quique sacerdotes casti*; vgl. auch Plaut. *Trin.* 550 *qui aetatem egerunt caste suam*. 5 ἦλϑον [ἔχουσαι] (scil. σαοφροσύνην) Th. 7 σ[οφί]ησιν (Dichtkunst, Gesang) Th. Wyss. «Vgl. Procl. *hymn.* 7, 19 (Ἀθηνᾶ πολύμητις) ἧ βίωτον κόσμησεν ὅλον πολυειδέσι τέχναις. In die neuplatonische Sphäre und in diese Spätzeit würden auch die so merkwürdig christlich klingenden Wendungen III verso 6. 8 besser passen als ins 2. Jhdt.» Wys. 8 [ἐφύ]τευσαν Th. Wyss. Vgl. Pindar fr. 130 τοὶ δὲ φορμίγγεσσι τέρονται, Verg. *Aen.* VI 644 *pars pedibus plauunt choreas et carmina dicunt* und 662 *quique pū vates et Phoebō digna locuti*. ἐν Ἀπόλλωνος [ἀρούρη] suppl. Th. 9 ὀχλησάμενοι: das λ ist durchstrichen, so daß es fast wie ein χ aussieht. ν[εφελάων] Sn., der Orph. fr. 270, 1 vergleicht, und Wyss. 10ff. Man singt Ἔργα καὶ Ἡμέρας, Θεογονίαν, Ἰατρικὰ (11 νούων σωτήρα). Orphische Erga siehe fr. 280–283; für orphische Theogonien genügt es, auf Apoll. Rhod. I 494ff. (= Orph. fr. 29) zu verweisen; ein Gedicht περὶ φυτῶν βοτανῶν ἱατρικῆς fr. 319–331. 11 λάεσ[σι] ? Sn. 12 ῥίζας wohl Heilwurzeln. ἄλσεα ? 14. 15. 18 Die Feminina mögen sich hier wie im Vorhergehenden auf die ψυχαί beziehen. 16 suppl. Vo. Nach 25 anscheinend Rand (Kolumnenende).

Fol. III verso

]λεγχος [...]νωωντι προ[σω]πω
]σησιν εοικ[οτα] μισθον οπ[η]δειν
]ης θυγατη[ρ π]ολυφημος αμοιβη
]ς πατρος [απο] χθονος ηγ[.]νωτα
 5 παμφαν]οωντα πολυχροα καλα [με]λαθρα
 γε]νεης η τ' αμμορος επλε[το] σαρκων
]χομενη χθονιον γενος ουδ υπ αναγκη
 θ]νητων μελ[ε]ων σκιοεν[τα] χιτωνα
].σ[.].ι[ν] ορινομενοιο μ[.]εθρου
 10]α[.]δρον α[γ]ειρωτο [...]αλαζα
]ος ομβρος επ[.]ε γαιαν[.]νη
]ματα π[α]ντα [.]να[.....]σ[.....]..ης
].χησιν επε[γ]ρ[.]
].ικ[.]

1 [γα]νώωντι Vo. 2 εοικ[ότα] Vo. 3 ἤδεν Μνημοσύνης? Sn. ἀμοιβῆ Sn. 4 [ἀπό]
 Vo. 5 suppl. Vo. 6 suppl. Vo. Th. 8 ἀμφέθετο oder ἐσσαμένη θνητῶν κτλ. Wyss.
 9 ρ[ε]έθρου Wyss (wohl richtig). 10 ἄ[ν]δρον Vo. μελ[άν]υδ[ρον] Wyss. 11 Διδός Vo.
 13 στονα]χῆσιν oder ια]χῆσιν ἐπέ[γ]ρε[το] zweifelnd Wyss. Es folgen am Zeilenende noch
 Spuren von ca. 14 Zeilen.

Fol. IV recto (= c)

κα. πεδ.[
 πολλακ[ι
 βα[λ]λομε[ν
 ωσει : γ' εξα[
 5 πολλακι κ[
 αυτος ε.[
 ως εν πασ[
 εμμεναι[
 ψυχης π[
 10 δα. .νο[.]γ[
 δηηετ[
 ημορετ[
 ω. .δα.[
 ...]ο[
 und Reste von ca. 12 Zeilen

Fol. IV verso

]εμφυλαξ[
]νωκ[ε]ιν
]σον οληται
]αεθλοι[
 5 δ]ενδρων
]—
]νι κεντρω
]ευχας
]ε[]επ. .λοι
 10]ουσιν
]τη
 und Reste von ca. 13 Zeilen

5 suppl. Vo. Th. 7 αἶθο]νι Th.;
 ἄφρο]νι Wyss, vgl. Nonn. *Dionys.* 13, 342.
 Stacheln der Erinyen bei Iunkos περι
 γήρας (Stob. *flor.* IV p. 1062, 19 Hense,
 wo freilich nicht von der Unterwelt die
 Rede ist).

Fol. V recto (= f)

ευρον ενα[
 ευδεπυρ[
 και μοι θασσον[
 και χαριν ηφ.[
 5 μηκετι μοι λ[
 μη σακος ενθ[
 κνανεας εσ[
 ουμοι πληι[
 δ[ε]κτον απ[
 10 μουνον .[
 ε[κ]ταμομ[
 τηγεδμ[
 δ[.]εσεν.[
 ...].ειδ..[
 15 πρωτον μεν[
 αυτην.[
 ...]. δε[
] ησχαρ[
]ι[
 und Reste von 6 Zeilen

1 vielleicht .].υρον 2 vielleicht .]ευδε 6 oder μη σ' ακος (Sn.). 8 oder οιμοι
 Πληι[αδ Wyss. 12 oder την εκ μ[. 13 δ[μω]ες Wyss.

Fol. V verso, VI recto und verso enthalten ein *Ὀμηρομαντεῖον*, von anderer Hand geschrieben. Siehe Acme 1 (1948) 227f. und Aegyptus 27 (1947) 183f.